

A.XII.1/61

A.XII.1/61

13 paginowanych stron

Listy Ottona Habsburga: A.XII.1/61  
jego matki do Roberta Habsburga (odp. w Ref. Polit.). 1

Seis'le papier

Listy Ottona  
Habsburga  
i jego matki  
do Roberta  
Habsburga

A.XII. 1/61

2.2

Das ist auch hier in Canada so, wo sie sich bei jeder Volkszaehlung als "Austrians" einschreiben. Die Ruehrenden! - Otto brachte auch Deine Berichte vom November und Dezember mit, die mich und die Geschwister riesig interessierten. Es ist mir so furchtbar leid, dass Du mein Robertl niemanden von uns dort hast, um Dir manchmal den Aerger und die Sorge von Herzen zu reden. Hoffentlich gelingt es endlich, dass Du einmal herueber kommen kannst.

5. I. 1943.

Hier wurde der Brief wieder unterbrochen und schreibe ich ihm in New York weiter, wo ich hergekommen bin um Felix und Lullik noch zu sehen, before sie einruecken. Das ist nun heute der Fall gewesen, d.h. heute mittags habe ich sie zum Flugfeld begleitet, wo sie nach Washington abgereist sind. Das verlassen sie morgen frueh. Es hatte keinen Sinn sie bis nach Washington zu bringen, weil sie dort noch ein paar Leute sehen muessen und einen Cocktail sowie ein Dinner n.m. resp. abends haben, wo fuer sie wichtige Leute beisammen sind. In der Frueh um 10,30 reisen sie von ihrem Center ab, nachdem noch vorher die hl. Messe war. Also haette ich nicht einen Moment von ihnen gehabt. Besonders ruehrend war, dass Lullik statt in der Frueh um 10,30 mit Otto und Rudolf zu fahren, um 12,30 mit dem Flugzeug und Felix ging, nur um noch die zwei Stunden mit mir zu sein, obwohl heute ein wahrer Sturm blaest und er sich geschworen hatte diese Fahrt nur mehr bei gutem Wetter zu machen "von wegen" Seekrankheit. Naemlich hauptsaechlich die des Nebenmenschen, die dann die eigene Widerstandskraft niedebricht! Eben habe ich ein sehr liebes Telegramm von beiden bekommen, dass sie einen rather good and fast trip gehabt haben und mich noch umarmen. Rudolfi schreibt sich heute ein und geht wahrscheinlich um den 15. dieses. Ich bleibe jedenfalls so lange hier, als er in der Gegend ist. Ich muss vielleicht wegen Zahnarzt sogar noch etwas laenger bleiben. Felix und Carl-Ludwig haben bei der medizinischen Pruefung l.a. bekommen. Die Pruefung ist furchtbar streng und mit allen Resourcen der Wissenschaft. Man muss schon kerngesund sein, um hineingenommen zu werden. Rudolf wird nach der Einschreibung und vielleicht auf Blutpruefung, wieder hierher kommen. Er wird naemlich investigiert und waehrend der Zeit braucht er nicht in Washington zu sein. Dann am 15. ist das medizinische Examen No 2 und man hat dann die Wahl: entweder noch 6 Tage frei, oder sofort ins Camp. Ich vermute er wird die zweite Loesung wollen, damit er moeglichst noch in dieselbe Abteilung wie die Brueder kommt, oder zum Mindesten in die allernaechste. Fuer uns wird es recht einsam werden. Lotti bleibt wohl noch bis zum Sommer, aber dann ist sie mit der Universitaet fertig und wird wohl auch hierher kommen um ihre Dr.Arbeit zu machen, und sind da auch welche Plaene, die noch nicht ganz ausgegoren sind und die Lotti hier beschaeftigen wuerden. Adelheid ist durch ihre Universitaet und durch ihre eigene Arbeit zur Erreichung des Diploms einer Social Worker hier ganz festgebunden. Dieses Diplom wuerde sie gerade in einem Jahr erreichen. Sie hat ja schon dafuer das erste Jahr hinter sich. Es hat dieses Diplom den Vorteil, dass man hierzulande und bei den hierzulaendigen Unternehmungen als oeffentliche Angestellte unterkommen kann, auch wenn man keine Amerikanin ist. Es ist eine sehr grosse Nachfrage danach. - Lieber Robertl, nach Deinem langen Brief habe ich also die Pakete die ich Dir bis dato gesandt habe, und die noch immer ale 14 Tage -wenn auch nicht mehr alle Wochen- abgesagt. Daraufhin habe ich von Felix erfahren, dass es hier in New York eine Firma gibt, die Esspakete befoerdern und wo man das Geld zurueckbekommt, falls es nicht in die Haende desjenigen kommt, an den man es gesandt hat. Ich bat Felix mir das Naehere darueber wissen zu lassen. Als ich wenige Tage spaeter hier ankam, uebergab mir Felix den Brief de betreffenden Firma, die ihn als ihren Kunden /er hat vor 2 Jahren ein paar mal etwas geschickt gehabt/ davon verstaendigt, dass sie die Versendung der Pakete eingestellt haben, ausser fuer ihre gewesenen Kunden /unter denen Itschi ist/ und fuer die sie ihre Stocks reservieren so lange sie noch reichen. Die einzige Sache ist die, dass man nur 1 Paket im Monat senden kann und das wird noch fuer einige Monate moeglich sein. Naturellement j'ai bondi là dessus und ist das fuer Dich bestellt. Es wird Dir unter dem Namen von Felix als Absender zukommen. Der brave Felix konnte noch die Unterschrift geben und alles in Ordnung bringen. Da man das Geld zurueckbekommt, falls Du es nicht ausgeliefert bekommst - und es keine Wohltaetigkeitssache, sondern ein Geschaeft ist - so bitte ich Dich mir wissen zu lassen, wann jedes Paket kommt. Es waren 4 verschiedene assortierte Pakete die in Betracht

kamen und wir suchten aus, was wir sahen, dass fuer Dich am nuetzlichsten war. Ich gebe Dir hier den Inhalt, damit protestiert werden koennte, falls es nicht stimmt, da die Pakete sehr verschieden an Wert sind. Das Assortiment als solches heisst "Elstree", aber ich weiss nicht, ob diese Bezeichnung aufscheinen wird. Es ist drinnen:

Ox Tongue	/1 7/8 lb. Tin Morrell's Finest Ox Tongue
Chocolate	/Paket Milk Chocolate/
Sardines	/Tin Sardines/
Lemon Powder	/16 Dehydrated Lemons in Tin/
Tea	/ 1/4 lb. Tewkesbury Special English blend/
Eggs	/12 Dehydrated whole eggs/

Ausserdem wird eine: box von 72 "Vitamins Plus" Capsules, containing Vitamins A,B,C,D,E,G, plus Liver extract and Iron drinnen sein. Das Paket als solches haetten wir natuerlich anders zusammengestellt, wenn uns Freiheit gelassen worden waere. Unter den gegebenen Umstaenden ist das unter den 4 choix der Beste. Die Vitaminen haben wir noch extra dazugeben lassen - man kann sie als einzige Medizin dazugeben lassen. Sie werden Dir auf alle Faelle gut tun. Bitte nimm sie. Es kommen mit dem naechsten Paket wieder welche. Also, bitte, wenn nichts kommt, oder aber wenn etwas anderes oder weniger kommt, lasse es uns durch die Valise wissen und Adamson wird sofort reklamieren, resp. das Geld zurueckverlangen. Er ist ganz im Bild und wartet nur, dass man ihn informiert. Ich bin so froh Dir das mit dieser guten Gelegenheit wissen zu lassen, so hoffe ich bestimmt, dass Du zu diesen Sendungen, wenigstens durch einige Monate, kommen wirst, jedenfalls werden wir dadurch keinen Schaden erleiden, da das Geschaeft verpflichtet ist gegen alle Verluste Untergang, Nichtauslieferung etc.

Um zu den Bruedern zurueckzukehren: das Leben im Camp soll fuerchtbar hart sein. Sie kommen jetzt fuer 3 Monate in das Basic Training Camp. Da sind sie Privat und nicht anderes. Nachher soll die Offiziers Training School kommen, die noch viel haeter ist als die der einfachen Soldaten. Es ist so hart dass es Leute gibt die eingegeben wuerden um Offiziere zu werden und die es nicht tun, weil ihnen die bodenlose Schinderei zu hart ist. Das wird bei den Bruedern nicht der Fall sein, dass sie das aus diesen, oder aus welchem immer anderen Grund eblehnen. Wer, wie und wo und was die Eingaben zu Offizieren sein wird, wissen wir noch nicht. Gibt man sich ein, wirdman eingegeben, das werde ich erst erfahren, dass wussten die Brueder nicht. Man hat darueber die widersprechendsten Aeusserungen gehoert. Jedenfalls kommen die Brueder jetzt zuerst in ein suedliches training Camp, in ein rein amerikanisches und nicht mit den Neugroeschlern zusammen. Dort werden sie erst als Offiziere hinkommen, was natuerlich viel angenehmer ist, als Jetzt mit allen Blaukopf etc., als Soldaten beisammen zu sein. Das oest. Camp ist in Indiana. Das von den Bruedern entweder in Georgia oder Alabama. So werden sie die ersten 6 Monate in der Waerme sein waehrend der Ab-richtung. Das freut mich riesig, denn es wird ihnen, bei aller Schinderei, das immer draussen sein in dem warmen Klima sehr gut tun. In Indiana ist es jetzt abscheulich kalt. Aber Neugrosch fuehlt sich dort wohler, als in der Hitze. So ist jeder nach eigenem Geschmack bedient. An der letzten Sache ist natuerlich Knoebitzi nicht ganz unschuldig, er hat halt ueberall Freunde. Fuer Otto wird es jetzt ganz besonders schwer und einsam werden. Er hatte an Felix und Calr-Ludwig eine so grosse Stuetze und diese haben jetzt, der eine in N.Y., der andere in Wash., so gut die battle of Austria durchgefochten, die wahrlich kein Honiglecken war. Ohne diese beiden waere es wohl recht uebel ausgefallen, da Otto weg war. Er hatte schon vor sehr langer Zeit diese Vorlesungen angenommen, nicht ahnend, in welcher Aufregung man da sein wuerde. Inzwischen haben seine Brueder den Teil der Schlacht siegreich ausgefochten. Ich hoffe Du hast meinen langen Brief richtig bekommen, den ich Dir im Sommer ueber die ganze Angelegenheit, resp. ihren ersten Anfang, schrieb. D.h. ich glaube Onkel Felix hat ihn Dir mitgebracht. Jedenfalls war seit damals kein Moment mehr Ruhe und Muesse, bis der Sieg des Baon erfochten war. Die Brueder werden Dir wohl geschrieben haben, dass die Rekrutierungen sehr zufriedenstellend sind. Die schweren Angriffe, die dagegen gemacht wurden, stempelten auch fuer den unbefangenen Leser die Sache zu einer "armed force of Otto", statt dem, ging das griechische Baon ohne Sang und Klang

in einer kleinen Notiz unter den chiens écrasés unter. Es heisst, dass sie dort nicht viel aufgesteckt haben, im Gegensatz zu uns. Carl-Ludwig wird sein Dr. Titel bekommen sobald seine Arbeit eingeliefert ist. Es wird auf die défense de la thèse verzichtet. So braucht sie nur noch abgeschrieben zu werden und wird sie in wenigen Wochen abgeben. Ich bin riesig froh darueber. Rudolf hat laenzend abgeschlossen. Ich vermute, dass sie es mit der Thèse ebenso machen werden, nur wird noch ein Jahr darueber vergehen muessen. Da er eine sehr grosse Licencearbeit eingereicht hat glaube ich, dass sich daran leicht eine Thèse reihen kann, die nicht allzuviel Arbeit machen wird. Es ist denkbar, dass sie in seinen weiteren Loisirs wird geleistet werden koennen. Das werden wir aber noch sehen. Sicherlich wird das nicht in den ersten 6 Monaten sein koennen. Robert! - Ich bin so betruebt, dass Du so lange krank warst. Wenn es nur moeglich waere Dich ein bisschen hier zu haben und in den Sueden zu senden. In Québec haben wir allerdings eine sehr arge Kaelte gehabt: 40 unter Null und heute frueh haben wir am Radio gehoert, dass Montreal und Quebec den aergsten Schneesturm in the history gehabt haben. Da wird wohl die ganze Villa St. Joseph unter dem Schnee verschwunden sein. Die Zuerer sollen bis zu 20 Stunden Verspaetung gehabt haben. Nun waren da gerade Korfi mit Lotti und Elisabeth, die Rudolf bis nach Montreal begleitet hatten - Grossmama hat die Haelfte gezahlt damit die Schwestern und Rudolf diese Freude haben - wahrscheinlich unterwegs, denn sie sollten bei den testvéreks uebernachten und am naechsten Tag eine Anzahl Einkaufe machen. Hoffentlich sind sie gut nach Hause gekommen. Also dieser Sueden waere wohl nicht im jetzigen Augenblick was Du brauchst, aber wenn Du Dir Zeit genug nimmst, bleibt fuer Dich und Norden Zeit genug. Es sind jetzt hier 3 Paar Schuhe fuer Dich, die ein Geschenk von mir fuer Dich sind. Felix und Carl-Ludwig suchten sie mit Liebe und Verstaendnis aus. Es sind die allerletzten gut-hendgemachten die ein sehr gutes hiesiges Schuhgeschaeft noch hatte. Sie sind wirklich prima. Ich werde sie Dir bei Gelegenheit senden: uno despues del otro; so dass wenn etwas geschieht, nur ein Paar verloren geht. Aber ein Jaemer waere es auf alle Faelle, weil die Schuhe gar so schoen sind. Die zwei Brueder waren sehr stolz auf ihre Emplete und mit Recht. So wirst Du auch urteilen wenn Du sie siehst, was hoffentlich der Fall sein wird. Ich bin so froh, dass der Mantel gut angekommen ist. Du weisst, dass ich keine Ahnung hatte, dass der Deine gestohlen war. Es war wirklich Dein Schutzengel der mir in den Kopf gesteckt hatte, dass ich Dir absolut einen schoenen, neuen, dunklen senden wollte. So erfuhr ich am selben Tage v.m. durch das Telegramm, dass Du den Mantel erhalten und eine Bronchitis ueberstanden hast und n.m. durch Deine Briefe, dass der Mantel Dir gestohlen worden war im Sommer! Was meine Briefe aus Quebec anbelangt, so werde ich sie jetzt alle nummerieren, da wirst Du ja sehen, was ankommt und wie viele fehlen. Vorlaeufig schreibe ich Dir aus New York und da wird es vielleicht besser gehen. Ich habe hier vollbesetzte Tage im Anfang, da ich die Versuche der Doktoren ueber mich ergehen lassen muss, die einen letzten Blick auf mich machen wollten um mich endgueltig nach der Operation zu absolvieren. Auch habe ich den Zahnarzt mit eher langen Behandlungen. Jedenfalls war heute n.m. Dr. Fritsch, der Hauptbehandelnde bei mir und war sehr zufrieden mit mir. Er hat sich auch Carl-Ludwig und Rudolf angesehen bevor sie weg sind und war ebenfalls sehr zufrieden mit ihnen. Rudolf war etwas muede nach seiner Poison Ivy und der Westfahrt, nicht zu vergessen nach seiner sehr anstrengenden Arbeit fuer die Licence, aber es fehlt ihm nichts. Das Armyfood soll sehr gut sein und die Aerzte dort besser wie unsere "Medizinmaenner" beim Militaer. Grossmama und Tte Bella sind sehr wohl. Onkel Gaetano soll demnaechst einruecken, er ist wenigsten einberufen, ob er die medizinische Examination schon bestanden hat und wie, das werde ich wahrscheinlich bald erfahren. Pere Hebrant ist nicht besonders wohl, er geht aber demnaechst zu Prof. Bauer, der ihn hoffentlich etwas in die Schrauben nehmen wird. Er las uns gestern und heute in der 14ten Strassen /bei den Geschwistern heisst es die Chaussee de Haecht/ die hl. Messe. Er hat Dir mehrmals geschrieben, aber nie eine Antwort erhalten. Er weiss nun nicht, ob seine Briefe verloren gegangen sind, oder Deine Antworten. Die Geschwister geniessen sehr seine Anwesenheit und wenn er hier die Messe liest, bekommen wird dann immer alle zusammen: Geschwister und er, ein plantureuses Fruehstueck. Wir haben vor einigen Tagen erfahren, dass Bolivard, "das hertzige Kind" geheiratet hat - wenn wissen wir allerdings nicht, denn er sandte die Foto von einem Trum Buben, der nebenbei der Graefin Erna Széchen sehr aehnlich sieht, her, "Micky-Otto", und schreibt dabei es sei sein erstes Kind, also scheint ein neugeborenes auch schon da zu sein, denn der Bub schaut nach 1 1/2 Jahren aus.

A.XII.1/61

5

Das kam an Hedry, ich weiss nicht wie und auch nicht wann. Doch zu  
 spassig! Herr von Liptay, erinnerst Du Dich, der avec les yeux  
 voiles, ist gefallen, armer Karl. Er war ein Neffe von Hedry, der  
 ihm sehr nachweint. Auch Trauttmannsdorff hat wieder einen Bruder,  
 Rudolf, verloren. Er ist natuerlich sehr traurig darueber. Die armen  
 Eltern, die aus tiefster Seele antinazi sind, haben nun schon zwei  
 Soehne fuer diese abscheuliche Causa hergeben muessen. Die Armen!  
 Nun aber mein lieber Robert - Schluss, ich traue mich nicht noch ein  
 Blatt anzufuegen, da der Brief sehr leicht sein soll. Ich umarme Dich  
 von ganzem, ganzen Herzen. Gott segne Dich, mein lieber Bub und gebe  
 Dir ein sehr segensreiches Jahr mit viel Erfolg und ein Wiedersehen  
 mit uns allen in Freudenland.  
 New York den 5.1.1943.  
 Mama

Lieber Robert,

Ich benutze die Gelegenheit, dass die Polen nach England zurueckkehren, um Dir ausfuehrlichen Bericht zu schreiben. Ich habe nun schon lange nicht mehr geschrieben, was teilweise darin begruendet war, dass wir erfuehren, dass die Englaender sogar die belgische Pouch zensurieren. Interessante Sachen sind aber so geheim, dass ich mich jetzt nicht einmal mehr auf die Pouch verlassen kann.

Nun zurueck zu Oktober. Der letzte Bericht, der Dir ausser den Telegrammen zugekommen sein muss, war durch Onkel Felix und Du kennst daher nicht wissen, wie des weiteren geschah.

### I.

#### Die Schaffung des oesterreichischen Bataillons und die darauffolgenden Reaktionen.

Unter den technischen Verhandlungen, die im ganzen Verlauf des Oktobers ueber das Austrian Battalion gefuehrt wurden, waren eigentlich alle wichtigen Punkte nur um das Committee konzentriert. Das Battalion an sich interessiert ja die Amerikaner wenig vom militaerischen Standpunkt aus. Es ist nur wichtig vom politisch-propagandistischen Standpunkt. Das ein Committee geschaffen werden musste, war den Leuten klar. Das wichtige war zu finden, wie es anerkannt wuerde.

Ende Oktober wurde mir durch Sumner Wells, der alle Verhandlungen fuehrte, mitgeteilt, dass der Plan bestehe, dass das Battalion wohl publiziert wuerde, dafuer aber kein Committee publiziert wuerde. Ich erklarte daraufhin, ebenso apodiktisch Sumner Wells wie dem War Department, dass ich unter diesen Umstaenden mich vollkommen zurueckziehen musste und ihnen klar sagen musste, dass ich nicht glaube, dass das Baon ein Erfolg wuerde. Das War Department nahm daraufhin die Haltung ein, dass es unter diesen Umstaenden das Baon ueberhaupt nicht zulassen werde.

Schon die Woche darauf, d.i. die erste Woche hatte ich November- eine erneute Aussprache mit Sumner Wells. Er, ebenso wie der President, hatten das Gewicht meiner Einwaende eingesehen. Es wurde nur die Prozedur ausgedacht, die dann befolgt wurde, naemlich dass das Battalion in einem Communique angekündigt wuerde und dass dan anschliessend ein Briefwechsel zwischen Stimson und dem Committee stattfinden wuerde, in welchen Stimson das Committee fuer die Rekrutierungsarbeit annehmen wuerde. Ich nahm es auf mich diesbezugliche Entwuerfe dem Statedepartment vorzulegen. Dies geschah anschliessend an die Konversation und wir bekamen den Segen vom Statedepartment in einer letzten Besprechung mit Sumner Wells Mitte November. In dieser Besprechung war es besonders interessant, dass ich die Versicherung erhielt, dass das Baon nur ein erster Schritt fuer Oesterreich sei. Weitere Schritte wuerden folgen, da Amerika Interesse an Oesterreich habe.

Nachdem die Papiere durch das Statedepartment sanktioniert wurden, wurden sie an das War Department ueberwiesen. Das War Department erhielt von uns ausserdem die Entwuerfe der Aussendungen, die wir an die Oesterreicher zu machen gedenken. Diese wurden am 16. November sanktioniert und zum Glueck sogar vom General in Charge paraphiert. Wir uebernahmen die Garantie, dass die Sache ein Erfolg sein wuerde, falls unsere Rekrutierungen unter den angegebenen Bedingungen - alle Oesterreicher von 18 bis 45- stattfinden koennten.

In den letzten Tagen vor der Ankuendigung durch Stimson begann etwas durchzusickern. Das nicht vollkommene Dichthalten war daraus erfolgt, dass das War Department auch die anderen Agencies der Regierung informieren musste, also auch diejenigen, die uns feindlich gesinnt waren. Darunter nimmt die erste Stelle das Office of Strategic Services des Oberst Bill Donovan ein. Zum Glueck hatte das War Department es unterlassen, diese Herren ueber das genaue Datum zu informieren. So bildeten sich die Leute ein, dass es sich erst im Januar abspielen wuerde. Benesch, die Soviets, usw. wurden dementsprechend informiert und es wurde von ihnen zu einer maechtigen Vorbereitung ausgenutzt. Diese Campagne war fuer Anfang Jaenner tempiert.

Der Grund, dass die Erklarung am 19. November stattfand, war daher, dass Stimson nur jeden Donnerstag Erklarungen abgibt und dass dies der erste Donnerstag war, nach welchem wir die Clearance durch das Statedepartment erhalten hatten. Ausserdem hatte Felix und ich wie wild gedraengt. Der Grund war ein bisschen ein persoenlicher. Als wir am 25. Juli nach meinem letzten grossen Radiobroadcast nach Hause spazierten, hatten wir beschlossen uns deadlines zu setzen: so hatten wir festgesetzt, dass komme was wolle, wir bis zum 20. November eine Fighting Force haetten. Faktisch erreichten wir es. Ob wir allerdings damit sehr viel Freunde unter den Burokraten machten, will ich leicht bezweifeln. Manchmal haben es die Burokraten hier ungern, to be crowded. In anderen Faellen allerdings sind sie wie falsche Jungfrauen, die unendlich dankbar sind, wenn man sie vergewaltigt. Ueberdies ist es ganz ueberfluessig ein Freund der Burokraten zu sein, solange man nur die Sachen von ihnen erreicht und sie sich vielleicht sogar vor einem fuerchten.

Die Ankuendigung selbst, deren gedruckter Text beiliegt, war in den Abendzeitungen vom 19. zu lesen. Wir planten den Briefwechsel mit Stimson nicht vor dem 20. abends herauszubringen. Da geschah uns leider ein Malheur. Die Tatsache des Briefwechsels war von uns einigen Journalisten bekannt gegeben worden mit dem ausdruecklichen Einvernehmen, dass diese nicht vor dem 20. abends released werden koennte. Arthur Krook von der New York Times und ein anderer von der Washington Post, liessen offenbar im Missverstaendnis den Briefwechsel gleichzeitig mit der Stimson-Declaration los, so dass das ganze wie eine Einheit aussah. Ausserdem geschah noch das zweite Malheur, dass ein outline, der confidentially Arthur Krook fuer eventuelle Commentare gegeben worden war und der unter gar keinen Umstaenden fuer die Publikation bestimmt war, von diesem als eine offizielle Erklarung des Military Committee for the Liberation of Austria, seiner Zeitung weiter-telegraphiert. In diesem outline war eine ganz unglueckselige Entgleisung, die ich mir selbst zuschulden kommen liess. Ich sprach darin von ten million Americans of Austrian descents, was von Gross-Oesterreich war ist, aber natuerlich auf Neugroeschl nicht zutrifft. Dies wurde dann in spaeterer Zeit weidlich gegen uns ausgenuetzt und als claims von uns auf Oesterreich-Ungarn dargestellt.

Am 20. abends war in New York ein Bankett des Free Austrian Movement, welches in ausgezeichnete Stimmung verlief. Es sprachen dabei Abg. Baldwin, Rott und ich. Der Erzbischof war offitell vertreten. Sol Bloom, der Vorsitzende des Aussenausschusses der Kammer, hatte ein Begruesungstelegramm geschickt.

Bis zum 22. November war volle Ruhe in der Presse. Ich fuhr daher auf eine laengst ausgemachte Vortragstour in den Mittelwesten. Die Benesch Soviet-Maschine war am Anfang wie vor den Kopf geschlagen. Dann aber, am 22., ging der Tanz los. Als erste protestierte Dorothy Thompson, eine Linksharpie, die viel geschaezt ist und in vielen Zeitungen schreibt. Ihr schloss sich sofort die New York Post an, die Zeitung der juedisch-bolschewistischen Kapitalisten. Ihr wildester Mann ist ein gewisser Johannes Steel, Zeitungsschreiber, Radiokomentator und notorische Luegner. Herr Steel, fruher Stahl, behauptet gewesener Sekreter von Schacht zu sein, was nicht war ist. Dann gingen die letters to the Editor los. Graf Ferdinand Czernin veranstaltete eine Presskonferenz, in der er erklarte, dass kein demokratischer Oesterreicher mit dem MOLA zusammenarbeiten koenne. Julius Deutsch hingegen erklarte, dass er ueberhaupt gegen das Austrian Battalion sei, gleichgueltig von welcher Faerbung. Dies aus grossdeutschen Gruenden.

Am 26. November wurde die Lage aeusserst kritisch. Die tschechische und jugoslawische Regierung hatten offiziell protestiert, hatten dafuer einen Fusstritt bekommen. Nun aber trat Litwinow auf den Plan. Im Namen der Sovietregierung protestierte er schaeerftens und verlangte unsere Schlachtung. Wir glaubten, dass dies unser Ende bedeuten koenne. Was dann geschah ist nur aus Bemerkungen der Diplomaten zu rekonstruieren, da wir natuerlich nie davon informiert wurden. Wir hatten ebenso die hiesigen katholischen Bischoefe und katholischen Politiker, wie auch gewisse, dem Vatikan nahestehenden Gruppen informiert und um Unterstuetzung gebeten. Es scheint nun, dass am 26. November der Vatikan Roosevelt seine Unterstuetzung fuer uns bekannt gegeben habe. Ausserdem war von hiesigen Katholiken einige wichtigen Schritte gemacht worden. Das Ergebnis war, dass nur eine lahmalackerte Erklarung von Stimson herauskam, in welcher er sagte, dass selbstverstaendlich auch andere Gruppen Rekruten werdeb duerften.



Um die Situation noch zu erleichtern, hielt ich am gleichen Tage ueber das Radio eine Rede, in welcher ich den unpolitischen Charakter der MOLA unterstrich. Diese Rede ging ueber das March of Time Programm von Coast to Coast.

Die Presspolemik ging weiter. Der Sovietapparat arbeitete mit grosser Precision und Geschicklichkeit. Interessant war die Aufteilung der Presse in der oesterreichischen Frage. Von den grossen Zeitungskonzernen waren Hearst und Howard Scripps freundlich neutral, die Gannet Presse freundlich. Fuer uns trat ein die Presse von Montgomery Alabama und einzelne unabhängige Blaetter. Gegen uns waren die Linkszeitungen und eine Reihe grosserer unabhängiger Zeitungen, wie die Chicago Tribune, die auf ihre tschechischen Leser hoeren musste. Auf alle Faelle hatte der Soviet-Apparat gut gearbeitet und wir hatten eine ausgesprochen schlechte Presse. Die Campagne nahm erst knapp vor Weihnachten ab.

Unangenehm war es, dass ein juedischer Abgeordneter, Emmanuel Celler aus Brooklyn, sehr wild auf uns wurde. Er hielt mehrere Reden gegen uns, die insbesondere durch ihren gemeinen Ton auffielen. Da er unangenehm wurde, sprach ich mit seinem Chef, dem Abg. McCormack. Dieser erklärte mir, dass Celler eigentlich gar nicht so boese sei, dass er aber zu seiner Wahl immer die kommunistischen Stimmen brauche und sich daher gewisse Sachen von den Kommunisten vorschreiben lassen muesse. Dies sei auch in unserem Falle gewesen. Leider wurde dies von den Juden zum Anlass genommen, um sich nach bewahrtem Muster vor dem Dienst im Baon zu druecken. Waehrend wir so am Anfang ein Baon erwarteten, in dem ein grosserer juedischer Prozentsatz bestuende, ist auf Grund der bisherigen Meldungen, das Baon fast ein Arierklub geworden. Ich glaube nicht, dass es mehr, wie 10 - 15% juedischer Meldungen gibt.

Wir konzentrierten uns inzwischen auf die Werbearbeit. Am Ende der ersten Dezemberwoche, wurden Briefe an Oesterreicher ausgeschickt, in welchen sie zum Beitritt aufgefordert wurden. Wir sandten rund 10.000 Briefe aus. Die Anzahl der Meldungen entsprach unseren Erwartungen, wenn auch New York City und Brooklyn weniger ergaben, da wie gesagt, die Juden sich drueckten. Unter den Meldungen sind besonders hervorzuheben: grosse Anzahl von Triestinern und anderen Welschoesterreichern, sowie Slaven, insbesondere Croaten. Auch haben sich sehr viele Tschechen gemeldet. Da es sich hier um Leute handelt, die die oesterreichische Staatsbuergerschaft claimen, ist es fuer uns erlaubt sie anzunehmen.

Von amerikanischer Seite wurde inzwischen das Lager vorbereitet. Dieses - aber das ist ein Geheimnis - liegt in Columbus, Indiana, und heisst Fort Atterbury. Das Offizierkorps besteht derzeit aus Amerikanern oesterreichischen Ursprungs, wobei als Bedingung steht, "that they speak as well German as Austrian". Ausserdem haben wir Offiziere, die croatisch und juedisch sprechen. Das Camp duerfte bald fertig sein. Gestern wurden die ersten Oesterreicher hintransferiert. Einer der ersten ist ein gewisser Sacerdoti Katz, ein Triestiner, der gewesener Offizier in der italienischen Armee ist, aber sobald er nach Amerika kam, seine oesterreichische Staatsbuergerschaft zurueckverlangte.

Wir bereiten nunmehr eine zweite Aussendung an diejenigen, die nicht geantwortet haben. Wir sind ueberzeugt, dass uns diese zweite Aussendung auch eine ganz grosse Anzahl von Leuten bringen wird.

Auf alle Faelle ist das Baon jetzt sicher. Kein Mensch kann uns den Erfolg mehr streitig machen oder gar die Sache rueckgaengig machen.

Gestern hat der President ueber das Battalion in einer Presskonferenz gesprochen. Es wird wahrscheinlich bei Buch verkehrt ausgelegt und expliziert werden. Der President erklärte, dass ich:

a/ nicht das heid des Baons sei und dass

b/ andere "reputable" Committees auch mithelfen duerfen.

Das sind Sachen die wir schon gewusst haben und duerfte uns indirekt helfen. Dadurch, dass nur reputable Committees zugelassen werden, werden alle diejenigen, die nicht reputable sind, nicht zugelassen. Deutsch hat bereits erklärt, er wuerde nicht reflektieren, waehrend Ferdinand Czernin sich nunmehr schon seit ueber einem Monat umsonst bemueht, die Anerkennung zu erhalten. Bisher hatte er nur einen, nicht sehr freundlichen Brief, von einem subalternen Beamten des War Department bekommen. Aber sogar wenn er jetzt eine Anerkennung erhielte, wuerde es ihm nichts mehr nuetzen. Zu lange schon haben wir die Zeit gehabt unsere Stellungen auszubauen. Auf alle Faelle wird es nicht mehr moeglich sein uns das Baon wegzunehmen.

Dies waeren so ziemlich die Hauptsachen des politischen Geschehens um das Baon. Eben vor einigen Stunden sind Felix und Lulitz eingerueckt. Ihr Einruecken wurde durch ein besonderes Communiqués des War Departments gefeiert und sie erhielten eine wirklich gute Publicity. Dies wird uns kolossal nuetsen. Die Leute sind begeistert, dass die Geschwister als privates gehen. Sie sind heute nach Camp Lee, Virginia, abgefahren, bleiben dort 4 Tage. Sie kommen dann zu dem Basic training weiter nach dem Süden und duerften dann circa nach 8 Wochen ins Offiziers Training Camp kommen. Von dort werden sie dann als Lieutenants zur Unterdrueckung der Neugroeschler herangezogen werden.

## II.

## Deine Briefe und Plaene.

Ich habe leider Deine Briefe gestern in New York liegen lassen, so dass ich sie nicht nach Daten beantworten kann. Allgemein moechte ich doch sagen, dass ich unter keinen Umstaenden wuensche, dass du:

- a/ hierher kommst, um in das Austrian Baon zu gehen, oder gar
- b/ bei der RAF oder sonst bei den Englaendern joinst.

Es waere dies glatter politischer Selbstmord und haette nichts Gutes fuer uns. Ich weiss, dass es nicht angenehm ist in London nur immer auf der Defensive zu sein, aber ich halte trotzdem den Posten von London bis auf weiteres, sehr wichtig. Ich glaube zwar nicht, dass wit etwas erreichen koennen, aber es handelt sich darum Malheure zu verhindern und dem Benesch nicht das freie Feld zu ueberlassen.

So bitte ich Dich wenigsten in der kommenden nsehernen Zukunft keine Schritte fuer Military Service zu machen und die Sachen weiterzufuehren wie bisher. Auf alle Faelle bitte mich zu fragen, bevor etwas geschieht.

Ich hoffe Du hast mein Telegramm bekommen, in welchem Du zum Vertreter des MOLA ernannt worden bist. Ich habe es extra aus Canada geschickt. Ich werde Dir ausserdem heute abends ein Telegramm von hier schicken, in welchem ich Dich ueber den letzten Stand der Dinge informiere und Dir besonders mitsuteilen, dass der Felix und der Lulitz eingerueckt sind.

Eben ist auch Rudolf von seiner Registrierung zurueckgekommen, er duerfte in ungefaehr 14 Tagen einruecken.

## III.

## Unsere Verhaeltnisse zu anderen Regierungen.

Was unser Verhaeltnis zur amerikanischen Regierung betrifft, so ist es -wie Du ja siehst- ein gutes. Natuerlich gibt es auch in diesem Verhaeltnis, wie in allen Sachen in diesem Lande, ups and downs. Ich glaube, dass wir so in den naechsten zwei bis drei Wochen not etwas werden Ruhe geben, dann aber koennen wir wieder Unternehmungslust zeigen.

Mit Sikorski hatte ich eine Conversation und habe heute eine zweite. Ich glaube, dass man mit ihm weitersprechen sollte, wenn er nach London kommt. Er hat mir einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Unser Verhaeltnis zu Giraud ist bereits im Werden und laesst sich sehr gut an. Ich hoffe in den naechsten Tagen bereits in direkte Fuehlung mit ihm zu kommen. Dafuer bin allerdings nicht on speaking terms mit den de Gaulle-isten. Die Giraud-Leute scheinen uns sehr nahe zu stehen. Ich werde sehen, wie weit man mit ihnen kommen kann.

Eine interessante Evolution machen die Serben durch. Fruher waren sie die Helden des Tages, sind aber jetzt infolge kommunistischer und croatischer Angriffe auf Michelovic in einer ziemlich unangenehmen Position. Sie werden ungemein angefeindet und sind heute wirklich die Tiefsten unter den United Nations. Jeder Mensch wendet sich mit Abscheu von ihnen, was scheusslich, aber menschlich ist. Nun versuchen die Serben irgendwie in touch mit uns zu kommen. Ich habe keine Eile, aber wenn es sich um Conversationen mit Serben, als Serben handeln sollte, werde ich zugreifen, da es sich schliesslich doch um eine konservative Macht handelt, die von den Russen angegriffen wird.

Wie ich betone, ist die Initiative von serbischer Seite gekommen und ich lasse die Sache an mich herankommen.

Natuerlich ist unse Verhaeltnis zu Sued-Amerika besonders gut. Wir sind in staendiger Verbindung, besonders mit Brasilien und Kuba.

#### IV.

##### Allgemeine politische Situation hier.

In der Aussenpolitik dominiert hier zweifelsohne derzeit die franzoesische Situation. Die Wut auf de Gaulle ist gross. Wenn man auch natuerlich eine Verstaendigung zwischen de Gaulle und Giraud begruessen wuerde. Die Hetze die gegen Darlan losgelassen wurde, hatte diesen nur wenig geschadet. Es gab sehr viele Leute, die eine ausgesprochene Sympathie fuer Darlan hatten. Dies grossteils aus anti-Soviet Affekten.

Ueberhaupt ist hier die Furcht vor den Soviets im anwachsen. Man misstraut den Russen und will mit ihnen so wenig wie nur moeglich zu tun haben. Es hat den Russen ausserordentlich geschadet, dass sie hier zu viel in der Presse wirken und dadurch neue Beweise lieferten, dass sie imperialistische Ziele verfolgen.

Sehr verstaerkt ist die Position des Vatikans, der als positive Kraft in dem amerikanischen Nachkriegsschema gewertet wird. Die hiesigen katholischen Bischoefe verfolgen eine positive Politik und haben es zustande gebracht sich in die Politik der Regierung einzuschalten. Die Regierung wuerde sich nicht trauen etwas zu tun, was den Katholiken nicht passt. Dies ist fuer uns sehr guenstig.

Die Gruendung von nationalen Battalitionen hatte bisher keinen grossen Erfolg. Das norwegische Battalion -hoere ich- ist nur eine Compagnie und von griechischen, welches allerdings erst in der Woche nach dem oesterreichischen geschafft wurde, scheint auch nicht viel zu erwarten zu sein. Dies ist aber an sich unwichtig, da es sich ja mehr um politische Gesten, als wie um militaerische handelt.

Der neue Konress, der heute zusammentritt, bedeutet einen wesentlichen R-uck nach Rechts. Die Regierung wird einen ziemlich schweren Stand haben. Die Republikaner scheinen eine neue Aussenpolitik vorzubereiten, wobei die Position Willkie's wesentlich geschwaecht wird. Willkie hat durch die Sprunghaftigkeit seiner Politik viele normale Freunde abgestossen und keine neuen gewonnen. Insbesondere wird ihm sein Radikalismus vorgeworfen. Stark lings-stehende Agencies, wie das Office of War Information oder das Office of Strategic Services, werden Gegenstand von Investigations werden und es ist wahrscheinlich, dass sie ziemlich umgebaut werden. Gerade heute frueh trat die demokratische Partei zum ersten Male seit den Wahlen, zusammen. Es war bezeichnend, dass ziemlich scharfe Angriffe gegen die Regierung gemacht wurden. Ich hoffe sehr, dass es den Demokraten diesmal noch gelingen wird das Haus zu organisieren. Sollte dies nicht der Fall sein, so waere dies sehr unangenehm. Denn dann wuerden alle Committees neue Presidenten haben und unser Freund, Sol Bloom wuerde den Aussenausschuss verlieren. Ich hoffe es wird nicht geschehen.

Muss nun schliessen.

Demokraten haben das Haus mit sehr geringer

Majoritaet organisiert.

Umarne,

Otto.

Ich glaube kaum, dass ich Dir schon von meiner Polenfahrt erzählt habe. Schreckliche Tage, die ich beim besten Willen nicht hätte ausdehnen wollen. Erstens schon die schlechten Unterkunftsbedingungen, die ich ja vorausahnte, dann die Suche nach Arbeitskräften, die schliesslich deprimierend war, ich tu es nicht wieder. Trotz zahlloser auf den Strassen stehender verwahrloster Männer und Frauen, kein Mensch, der arbeiten will. Wovon sie sich ernähren, ist mir schleierhaft, jedoch hörte ich oft vom Schleichhandel, der dort sehr blüht. Die Kinder bekommen dies Handwerk schon in die Wiege mit und je kundiger sie sind, desto stolzer sind die Eltern, die sich von der frühesten Jugend ihrer Kinder von ihnen unterstützen lassen. Von Moral kann man kaum in den unteren Kreisen reden. An sich gibt es nur 2 Schichten, Bettler und Schleicher und die gute Bürgerschicht - Kaufleute und Beamte. Es greift fast alles ineinander. Die Juden kann man für sich allein ansehen, so breit haben sie sich dort entwickelt. Und die sind die Urheber allen Schleichhandels. Fast unglaublich schmutzig, wenn man den Mut hat, in deren Winkel zu sehen, man kann es nicht beschreiben. Die Lebensmittelpreise unter den Polen und Juden sind wahnsinnig, für uns sind dort Geschäfte, die gut ausgestattet sind und die Preise halten sich an die des Reiches, man kann gut leben. Die Verwaltungsorganisation klappt ausgezeichnet, aber weiter darf ich wohl nicht schreiben?!

Ausserdem war ich ausgiebig bei der "schwarzen Madonna" es war unerhört interessant, diese Pracht der Altäre, einfach fast unglücklich, die Madonna selbst mit einer Kostbarkeit umgeben, die einem die Sprache verschlägt. Das über das Gemälde gelegte Kleid prunkt von Diamanten, Brillanten, Saphieren und die Krone, natürlich aus reinstem getriebenen Gold, hat ausser unzähligen Edelsteinen, einen taubengrossen Saphier in der Mitte. Ganz zu schweigen von den Dingen die das Allerheiligste umgeben. Tausende von silbernen Herzen, von edlen Spendern, frommen vor allen Dingen. Ich bin mal am Morgen um 6 Uhr zur Messe gegangen nur das alles zu erleben, wie das Bild von vorn 4 Ctr. schwerer und hinten 16 Ctr. schwerer Panzerplatte unter einem Mönchschor von Fanfaren und Trompeten enthüllt wird. Ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Ich wagte mich sogar unter die Knieenden des Allerheiligsten. Eine Stunde knien, wo ich es nicht gewöhnt bin, will etwas heissen, nicht wahr? Ja was tut man nicht alles um seinen Wissensdurst zu stillen. Dazwischen, unter den

A.XII.1/61

12

- 2 -

andächtigen Menschen, lag ab und zu eine Frau, die wohl ganz besondere Busse tun wollte, indem sie sich fast dem Erdboden gleich machte. Viel Komisches, für mich jedenfalls abergläubiges um Bilder und Dinge hört und sieht man da, für Dich mag es ja anders sein und ich will auch darüber nicht weiter reden. - Jedes einzelne Tor aber ist ein kostbares Stück schmiedeeiserner Kunst. Es stecken unvorstellbare Werte in diesem mit 12 mtr. dicken Wällen umgebenen Stück Welt. - Ich könnte ein Buch von allen Gesehenen schreiben, ich war auch 3x dort. -

A.XII.1/61

13

- 15 -

Aus einem Artikel "Tanks" des militärischen Mitarbeiters der Vossischen Zeitung, Hauptmann Erich v. Salzmänn, vom 4. October 1916.

"London ist wieder einmal in Ekstase ... Nun ist endgültig mit den Hunnen aus. England hat seine 'tanks', nun kann es auch bei der Landkriegsführung nicht mehr fehlen. Der Krieg ist gewonnen. Was ist es nun mit den Tanks...? Wir wollen den Engländern gern ihre Freude an dem neuesten Kinderschreck lassen. Man merkt deutlich, wie wenig militärischer Sinn doch in dieser Nation steckt, wie unendlich kindlich die Experten über diese neueste militärische Spielerei urteilen.

Doch zur Sache. Die neueste englische Kriegsmaschine ist eine Art Panzerautomobil. Wir sind in der Lage, den guten Engländern zu erzählen, dass wir ihre neueste watschelnde Überraschung schon seit geraumer Zeit kennen, und ihr ganz und gar nicht so fassungslos gegenüberstehen, wie die englischen Kriegsberichterstatte behaupten.

Die Erfindung ist durchaus keine neue. Sie beruht auf dem Prinzip ein schwer gepanzertes Auto nicht durch Räder vorwärts zu bewegen, sondern durch Schlittenkufen. Das Auto, das ich hier in Berlin sah, war ungefähr 16 Meter lang. Der Mechaniker, der es konstruiert hatte, bezeichnete es als Landkreuzer / es folgt nun eine nähere Beschreibung/. Der Erfinder war ein Deutsch-Russe, ein Mechaniker, der seine Erfindung bereits in fast allen Ländern der Erde angeboten hatte. Er erzählte mir, dass sich auch der Grossfürst Nikolai Nikolaiewitsch im Frühjahr 1914 in Riga lebhaft für die Erfindung interessiert hätte.....

Meines Erachtens war die militärische Brauchbarkeit für den jetzigen Weltkrieg damals noch sehr gering. Es war nicht allzu schwer zu erkennen, dass die Idee nicht schlecht war und weiter ausgearbeitet und in ihren Einzelheiten durchkonstruiert, wohl einmal im Schützengrabenkrieg Überraschung bringen könnte. Man fällt aber auf so etwas nur ein einzigesmal herein. Und ob das die grossen Kosten lohnt, die mit der Ausführung verbunden sind, ist doch mehr als fraglich. Jedes grössere Granatloch wird den schweren und unbeholfenen Apparat zum Stillstand, vielleicht zum Umkippen bringen. Jede Granate, auch kleinen Kalibers, wird diesen modernen wandelnden Panzerturm ausser Gefecht setzen. Von der Front hören wir heute, dass bereits eine ganze Reihe der neuen vorsintflutlichen Umgetümme durch unser Feuer ausser Gefecht gesetzt worden sind. Eines ist sogar erbeutet worden, und die Kriegsunbrauchbarkeit des neuen Landkreuzers kann wenigstens vorläufig als erweisen gelten.

Aber London hat seine Sensation... Wir gönnen ihnen diese Freude gern. Die Engländer beklagen sich über unsere Zeppelinangriffe, jetzt behaupten sie, die Tanks seien weit fürchterlicher als die Zeppeline. Da wir über die Tanks nur lachen, so vermag ich heute nicht mehr zu verstehen, warum sich die Engländer über die Zeppelinangriffe beklagen."